

Wahnfahrt nach Gendern



Spätestens wenn man nach Gendern kommt, verlässt man das Gebiet von Rational und Human. Folgt man der soziologisch-feministischen Ideologie der sogenannten Feministischen Sprachkritik (auch Feministische Linguistik genannt) mit der Forderung nach einer „gendergerechten Sprache“, dann

folgt man der irrationalen und unmenschlichen Ideologie der lesbischen Männerhasserin [Luise F. Pusch](#) und ihrer Mitstreiterinnen. Luise Pusch gilt als Begründerin dieses Unsinns in Deutschland.

„Alle säkularen und religiösen Weltbilder sind menschengemacht und von Menschen veränderbar.“, so lautet die 4. von den [12 säkularen Thesen religionsfreier Menschen](#) auf der fshh-Webseite. Obwohl viele Menschen unbedacht oder indoktriniert religiösen Unfug akzeptieren, würde kein aufgeklärter säkularer Humanist sich religiösen Doktrinen unterwerfen oder sie auch nur akzeptieren. Im Gegenteil, er setzt sich in einem säkularen Staat z. B. für die Beseitigung des Religionsunterrichts in staatlichen Schulen ein!

Genauso wie Dogmen bzw. Thesen der Religionen nicht nachvollziehbar oder gar rational begründbar sind, genauso wenig sind es die Dogmen bzw. Thesen zur Behauptung, die deutsche Sprache sei nicht „gendergerecht“, weil das grammatische Maskulinum zur Ungerechtigkeit gegenüber Frauen führe bzw. geführt habe. Und genauso wie viele Menschen unbedacht oder indoktriniert einer Religion anhängen, folgen auch viele Menschen unbedacht oder indoktriniert einer dogmatischen Genderideologie.

Zweck dieses Artikels ist es, die Ursachen diesen dogmatischen Unsinns bloßzulegen, mit rational-humanistischen Argumenten die Irrationalität des Genderns aufzuzeigen und dem Gendern aufklärerisch entgegenzutreten.

Die Urheberin, die bedauernswerte

Sowohl nach der [deutschen](#) als auch der [englischen](#) Wikipedia gilt Frau Pusch zusammen mit Senta Trömel-Plötz und Marlis Hellinger als Begründerin der Feministischen Sprachkritik in Deutschland. Deshalb gehe ich etwas ausführlicher auf Frau Pusch ein, insbesondere auch, weil die von ihr geforderte „gendergerechte Sprache“ von Vielen (auch Männern) ohne rational-kritische Prüfung gedankenlos unterstützt wird.

Die folgende Liste von Zitaten mag Ihnen einen Eindruck von Prof. Dr. Luise Pusch vermitteln:

- [„Der Mann hingegen braucht dringend eine ‚Abmagerungskur‘ zur Therapie seines immer gefährlicher werdenden Größenwahns.“](#) (feministische Lesbenzeitschrift „Frau ohne Herz“, 1987, Nr. 23, S. 9)

- [„Deutsch ist eine Männersprache“](#) (Hannoversche Allgemeine, 2011-03-08)
- [„Das generische Maskulinum macht Frauen unsichtbar“](#) (EMMA Januar/Februar 2019, S. 24)
- [„Das Femininum ist die Grundform, das Maskulinum die Schwundform.“](#) (EMMA Januar/Februar 2019)
- Sie argumentiert für [„Totale Feminisierung“](#) (feministische Lesbenzeitschrift „Frau ohne Herz“, 1987, Nr. 23, S. 4f., 7)
- [„Ich meine also, wir müssen so konsequent und radikal sein, dass wir mit unserer Sprachpolitik nicht nur – wie bisher – den Männern auf die Nerven gehen, sondern ihren Nerv treffen.“](#) (feministische Lesbenzeitschrift „Frau ohne Herz“, 1987, Nr. 23, S. 8)
- Sie schrieb das Buch [Das Deutsche als Männersprache](#) (Suhrkamp 1984), in dem sie meint, die Sprache müsse therapiert werden, und entsprechende „Therapievor schläge“ dafür macht.
- [„Was not tut, ist eher eine elektronische Penisfessel, die Frauen vor Männern und Männer vor sich selber schützt.“](#) (Als Dominique Strauss-Kahn fälschlich einer Vergewaltigung beschuldigt wurde. Aus Fembio.org, Blog »Laut & Luise«, 2011-05-20)
- [„Kurz und gut, männliche Heterosexualität an der Spitze ist heutzutage für einen Staat ein untragbares Sicherheitsrisiko,...“](#) (Fembio.org, Blog »Laut & Luise«, 2011-05-20)

Diese wahnhaften Äußerungen von Frau Pusch lassen eine früh beginnende Diskriminierung als Lesbe vermuten, unter der sie sehr gelitten haben muss. Als Folge davon scheint sie die Ausmerzung alles Männlichen anzustreben, besonders das generische Maskulinum ist ihr ein Dorn im Auge. Ihre Forderungen, die sie allgemein an die Gesellschaft richtet, sind aus ihrer subjektiven Sicht nachvollziehbar, gegenüber der zu ca. 95 % heterosexuellen Normalgesellschaft sind sie aber inhuman und unreal und daher nicht akzeptabel.

Wissenschaft zu betreiben bedeutet, Wissen in Form nachvollziehbarer, beweisbarer oder falsifizierbarer Erklärungen (Theorien, Hypothesen, Sätze) über ein bestimmtes Objekt des Interesses aufzubauen und zu organisieren. (Das Bestreben, Wissen in diesem Sinne zu erlangen, nennt man auch Forschung.) Die Linguistik ist eine Wissenschaft.

Frau Pusch hat ursprünglich zweifellos wissenschaftlich gearbeitet, siehe ihre Dissertation (Die Substantivierung von Verben mit Satzkomplementen im Englischen und im Deutschen, 1972) und ihre Habilitation (Kontrastive Untersuchungen zum italienischen gerundio, 1978). Danach aber fängt sie an, unwissenschaftlich dogmatische Ansichten über die deutsche Sprache zu propagieren, insbesondere behauptet sie, die deutsche Sprache sei nicht „gendergerecht“, Frauen hätten durch das generische Maskulinum in der Sprache das Nachsehen, sie seien nicht gleichberechtigt, sondern nur „mitgemeint“. Ihre ideologischen Forderungen nach einer „gendergerechten Sprache“ finden sich u. a. in allgemein-öffentlichen Medien wie z. B. der feministischen Zeitschrift EMMA.

Die Gleichberechtigung und Achtung aller Menschen ist nicht nur juristisch abgesichert, sondern gilt heute für die Mehrheit der Gesellschaft –

insbesondere für aufgeklärte säkular-humanistische Menschen – als Standard und wird von ihr ausdrücklich begrüßt und unterstützt!

Der säkulare Humanismus vertritt Selbstbestimmung und individuelle Freiheit für jeden, solange die entsprechenden Rechte anderer dadurch nicht unzumutbar eingeschränkt werden. Die Forderung einer Minderheit (LGBT), die Sprache ihren Vorstellungen entsprechend zu verändern, verletzt die Freiheitsrechte der heterosexuellen Mehrheitsgesellschaft unzumutbar und ist daher inhuman.

Die Sprache hat sich evolutionär entwickelt, sie wurde dem Menschen nicht „von oben“ gegeben oder verordnet. In der Linguistik nennt man eine solche Sprache eine [natürliche Sprache](#). Jetzt aber fordert Frau Pusch die Manipulation der Sprache. Sie hat sich damit von einer Wissenschaftlerin zu einer reinen Ideologin entwickelt. Bedauerlicherweise ist sie aufgrund ihrer persönlichen Lebensgeschichte unfähig, zu erkennen, dass die Feministische Sprachkritik eine nicht begründbare und realitätsferne Ideologie darstellt. Mit dieser Ideologie versucht sie aber, die Gesellschaft umzuerziehen.

Die Ideologien, die irrationalen

An unseren Universitäten gibt es Fakultäten, die ganz besonders der Gefahr unterliegen, statt wissenschaftliche Ergebnisse zu erarbeiten, unbeweisbare Ideologien hervorzubringen und zu propagieren. Nicht nur für die Theologie, sondern auch für die geisteswissenschaftlichen Fächer Soziologie, Politologie usw. ist diese Gefahr besonders groß. Die Genderforschung ist ein Zweig der Soziologie, und da sie auch auf Hypothesen beruht, die sogar naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen widersprechen, ist sie keine seriöse Wissenschaft, sondern eine Ideologie, die durch ihre Forderungen an die Gesellschaft gefährlich ist.

Allerdings muss auch erwähnt werden, dass es Soziologen gibt, die diese ideologischen Probleme ihres Fachs erkannt haben und deshalb mit einer Akademie für Soziologie dem entgegen wirken wollen.

Die [Akademie für Soziologie](#) ist eine Fachvereinigung von Soziologen mit dem Zweck, eine analytisch-empirisch arbeitende Soziologie zu fördern.

So findet man auf der Webseite der Akademie für Soziologie sogar einen Beitrag zur [Würdigung Hans Alberts](#) anlässlich seines 100. Geburtstages. Hans Albert gilt als Hauptvertreter des Kritischen Rationalismus in Deutschland und ist Mitglied im Beirat der Giordano-Bruno-Stiftung.

Aber selbst die Akademie für Soziologie hat Schwierigkeiten zu erkennen, dass analytisch-empirische Wissenschaft bzw. kritischer Rationalismus nicht mit Gendern zu vereinbaren ist, findet man doch auf ihren Webseiten heftig gegenderten Text!

Die Realität, die verzerrte

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März 2021 erschien im humanistischen Pressedienst (hpd) der feministisch-ideologische Artikel [„Die Coronakrise wirft uns zurück in alte Rollenbilder“](#). Darin wird apodiktisch behauptet, dass die Mehrbelastung durch die Coronakrise allein die Mütter trifft, wodurch das uralte Rollenbild der Frau wiederbelebt würde – Welch eine Verzerrung der Wirklichkeit! *Renton* hat sich dazu in einem Kommentar klar und realistisch zur heutigen Situation der Frauen geäußert, ich wiederhole den Kommentar deshalb hier in voller Länge:

Liebe Frauen,

alles Gute zum Weltfrauentag!

Ich wünsche euch zum Weltfrauentag die Einsicht und die Weisheit, zwischen wirklichen und vermeintlichen Problemen zu unterscheiden. Insbesondere wünsche ich euch, dass ihr nicht den Scharlatanen auf den Leim geht, die euch folgendes einreden wollen:

- Dass Frauen in Deutschland nicht gleichberechtigt wären. Sie sind es, haben sogar noch ein paar mehr Rechte als Männer. Wenn euch jemand erzählt, Frauen seien nicht gleichberechtigt, verlangt von ihm, euch auch nur einen Gesetzesparagrafen zu nennen, der Frauen weniger Rechte gewährt als Männern. Er wird keinen nennen können.
- Dass Gleichberechtigung und Gleichstellung dasselbe seien.
- Dass Gleichstellung ein unbedingt erstrebenswertes Ziel sei. Wer darunter gleiche Anteile von Männern und Frauen in Berufen und Positionen versteht, möchte Menschen unabhängig von ihren Interessen und Fähigkeiten in Bereiche drängen, in die sie nicht wollen. Auch Frauen.
- Dass ein Anteil von 85 % Alleinerziehenden zeige, dass unsere Gesellschaft in diesem Bereich Lasten überwiegend Frauen aufbürde. Macht euch klar, dass viele dieser Frauen Sieger sind: Sie haben in einem Sorgerechtsprozess das alleinige Sorgerecht erstritten. Nicht die Gesellschaft hat das diesen Frauen aufgebürdet, sie haben es so gewollt. Verlangt von Menschen, die euch anderes erzählen, dass sie ihre Behauptung mit Zahlen belegen sollen: Welcher Anteil an Alleinerziehenden hat die Trennung von ihrem Partner und die Mitnahme der Kinder nicht gewollt? Und inwiefern ist das die Verantwortung der Gesellschaft? (Eine Witwe hat den Tod ihres Partners sicher nicht gewollt, aber die Gesellschaft trägt wohl kaum die Schuld an diesem Tod.)
- Dass klassische Rollenverteilungen aufgebrochen werden müssten. Sie sind es bereits, und ihr seid frei, euch mit eurem Partner auf jede Rollenverteilung zu einigen, die euch beiden behagt. Ob diese Rollenverteilung traditionell oder modern sein soll, entscheidet ihr zwei allein. Lasst euch nicht einreden, dass „modern“ gut sei und „traditionell“ schlecht. Gut ist, was ihr in gemeinsamer Verantwortung entscheidet.

Nochmal alles Gute!

Fazit: Die rechtliche Gleichstellung der Geschlechter, die Gleichberechtigung, wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erreicht – auch eine bestimmte Rollenverteilung wird nicht mehr durch Gesetze begünstigt oder gar vorgegeben. Auch in der Gesellschaft wird die Gleichberechtigung der Frau anerkannt. Eine Gleichstellung darüber hinaus kann es nicht geben, da diese mit den biologischen Gegebenheiten, physiologisch sowie psychologisch, nicht zu vereinbaren ist und zudem dem Menschenrecht auf individuelle Freiheit widerspricht. Das ist die Realität. Alte Rollenbilder sind längst aufgebrochen. Frauen und Männer entscheiden heute autonom, wie sie miteinander leben wollen – niemand hat sie da zu bevormunden!

Die Sprache, die unbekante

Woher kommt unsere Sprache? Wie haben wir unsere Sprache gelernt? Warum ist unsere Sprache so, wie sie gerade ist?

Zur Entstehung der menschlichen Sprache gibt es etliche unbewiesene Hypothesen. Eines scheint aber unstrittig: Unsere Sprache hat sich zugleich mit unserer evolutionären Entwicklung herausgebildet. Es ist eine Eigenheit der Säuger, dass ihre Nachkommen ausschließlich von (heterosexuellen) weiblichen Exemplaren geboren und anschließend ernährt und meist auch gepflegt werden. Auch das soziale Verhalten wird anfangs meistens durch sie geprägt. Beim Menschen gehört dazu auch das Vermitteln der Sprache, nicht von ungefähr spricht man deshalb von „Muttersprache“.

In der deutschen Sprache, einer Sprache mit Genussystem (nicht Genuss-system!), gibt es die drei Genera Maskulinum, Femininum, Neutrum. Dabei gibt es aber keine Regel, dass das grammatische mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmen muss, wenn von einer Person die Rede ist. Das Deutsche hat andere Regeln. Z. B. sind alle Wörter, die durch Wortbildung entstanden sind und auf -er enden, Maskulina, und zwar unabhängig davon, ob sie eine männliche oder weibliche Person oder eine Sache bezeichnen. So bezeichnet z. B. das Wort Kühler (maskulin, abgeleitet von kühlen) eine Sache. Das Wort Tänzer (maskulin, abgeleitet von tanzen) kann eine männliche Person bezeichnen wie in dem Satz „Jens ist ein guter Tänzer.“ Es kann aber auch als generisches Maskulinum verwendet werden, d. h. als Personenbezeichnung ohne Aussage zum biologischen Geschlecht der Person bzw. der Personen, wie in dem Satz „Die besten Tänzer waren Jens und Uta.“ Es gibt viele Wörter, die als generisches Maskulinum verwendet werden können, einige sogar auch zur Bezeichnung weiblicher Personen wie z. B. in der Aufforderung „Uta, Liebling, schau doch mal!“ Es gibt zwar auch generische Feminina wie z. B. Lehrkraft und Geisel und auch generische Neutra wie z. B. Kind und Mitglied, aber die Menge der generischen Maskulina ist viel größer. Woher jedoch allgemein die Genera kommen, weiß die Linguistik nicht, obwohl es verschiedene Theorien darüber gibt.

Bezüglich des Deutschen fragen wir uns: Warum wird den Kleinkindern von ihren Müttern eine Sprache mitgegeben, in der – insbesondere, wenn sie sich auf Tätigkeiten und Berufe bezieht – das Maskulinum häufiger als das Femininum vorkommt?

Eine Theorie: Heterosexuelle Frauen sind naturgemäß an Männern interessiert. Im Laufe der Evolution benutzten oder beförderten die Mütter daher im Umgang mit ihren Kindern unbewusst eher Sprachelemente mit Bezug zum Männlichen. Damit wäre auch verständlich, dass Lesben das Männliche in der Sprache, insbesondere das generische Maskulinum verabscheuen und bekämpfen. Homosexuelle Männer dagegen haben kein Problem mit dem Maskulinum, da sie (ebenso wie heterosexuelle Frauen) ebenfalls an Männern interessiert sind. Heterosexuelle Männer sind naturgemäß an Frauen interessiert, hatten aber keinen entsprechenden Einfluss auf die Sprachentwicklung der Kinder. Sie scheinen allerdings eher feministischen Forderungen zu erliegen – selbst wenn diese nicht gerechtfertigt sind.

Die Sprache, die „gendergerechte“

Die Forderung nach einer „gendergerechten Sprache“ wird damit begründet, dass insbesondere das generische Maskulinum Frauen im Deutschen benachteilige. Es ist ein manipulatorischer Kunstgriff der feministischen Linguistik, zu behaupten, Frauen seien in dieser Form „nur mitgemeint“. Tatsächlich steht das generische Maskulinum für Personen ohne Aussage über das (biologische) Geschlecht, es umfasst Männer und Frauen gleichermaßen. Das ist etwas ganz anderes als „nur mitgemeint“. In Sprachen ohne Genussystem, wie z. B. Finnisch, Ungarisch, Türkisch, Bengali, Japanisch, gibt es diese Besonderheit nicht.

Das Türkische ist eine „gendergerechte Sprache“, folglich können die Frauen in der Türkei gegenüber den Männern nicht benachteiligt sein!

Sprachen ohne Genussystem wären also „gendergerecht“, d. h., dass in Ländern mit solchen Sprachen Frauen sprachlich nicht benachteiligt sein könnten. Wenn die Sprache das Denken beeinflusst, wie behauptet wird, dann können Frauen in diesen Ländern auch gesellschaftlich nicht benachteiligt sein. Am Beispiel des Türkischen sieht man, dass diese Argumentation falsch ist. Eine natürliche Sprache bevorzugt oder benachteiligt weder Frauen noch Männer. Sie wird durch (heterosexuelle) Frauen an die nächste Generation weitergegeben, sie ist nicht die Sprache der Männer, sondern die Sprache der Gesamtgesellschaft.

Gendersprech = Neusprech

In totalitären, diktatorischen Systemen der Neuzeit gab es immer den Versuch, bestimmte Wörter durch Propaganda positiv zu betonen und zugleich andere auszumerzen, um politisch-ideologische Ziele zu befördern. Beispiele dafür sind die politisch-ideologischen Systeme des Kommunismus und des Nationalsozialismus.

Viel weitgehender sind die sprachpolitischen Maßnahmen, die George Orwell in seinem 1949 veröffentlichten dystopischen Roman [1984](#) beschreibt. Im Anhang erklärt Orwell ausführlich die Sprachregelung des im totalitären Staat eingeführten „Neusprech“ unter der Überschrift „The Principles of Newspeak“. Hier eine [Übersetzung des Anhangs](#).

Das Buch erschien vor über 70 Jahren. Damals konnte man das Neusprech nicht mit der damaligen Realität assoziieren, weil es damals keine bemerkbaren sprachpolitischen Bestrebungen gab. Das ist heute ganz anders: Der Vergleich des Neusprech aus dem Buch 1984 mit den heutigen Sprachregelungen durch Staat, Mainstreammedien und gewisse NGOs ist erschreckend – auch und besonders bezüglich des Genderns!

Neusprech (Newspeak) heißt die sprachpolitisch umgestaltete Sprache in George Orwells dystopischem Roman 1984. Durch Sprachplanung sollen sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten beschränkt und damit die Freiheit des Denkens aufgehoben werden. Der fiktive totalitäre Staat Ozeanien entwickelt diese Sprachform, um die Ideologie von „Ingsoc“ (English Socialism) im Unterbewusstsein der Menschen zu verankern. (Aus Wikipedia)

Die forcierte Einführung speziell einer „gendergerechten Sprache“ in staatlich kontrollierten Institutionen (insbesondere Universitäten und sogar Schulen) und den Mainstreammedien ist das in der Öffentlichkeit auffälligste Beispiel für einen Demokratieverlust in Deutschland.

Während ich mich mit dem Problem des Genderns beschäftigte, konnte ich mich nicht des Eindrucks erwehren, dass – vielleicht weniger auffällig für die breite Öffentlichkeit – das Gendern zugleich mit anderen undemokratischen Vorgängen einhergeht. Hier der Versuch einer Auflistung aller Phänomene, die ich wahrgenommen habe und als totalitär empfinde:

- forcierte Einführung einer gendergerechten Sprache,
- Einforderung von Political Correctness,
- Androhung und sogar Durchführung von „Konsequenzen“ bei „unangepasster“ freier Meinungsäußerung,
- Hass und Hetze durch Politiker gegen Andersdenkende,
- Hass und Hetze in Mainstreammedien gegen Andersdenkende,
- Beschuldigung Andersdenkender, Hass und Hetze zu betreiben,
- gesellschaftliche Ächtung und Ausgrenzung Andersdenkender,
- gesellschaftliche Vernichtung Andersdenkender,
- staatlich gesteuerte Programme zu staatlich genehmer „politischer Bildung“,
- staatlich forcierte Zensur und Kontrolle sozialer Medien,
- staatliche Förderung von NGOs zum Diskreditieren und Denunzieren Andersdenkender,
- Missbrauch staatlicher Einrichtungen zur Denunziation und zum Zersetzen von Opposition.

Alle diese Phänomene werden „von oben“ gefördert oder gar verordnet – Merkmale eines totalitären Staates. Ich empfinde sie als zutiefst undemokratisch und inhuman!

Die Legislative wird ständig undemokratischer und volksferner. Noch funktioniert die Judikative, noch können die schlimmsten Auswüchse dieser Entwicklung verhindert werden, aber ich fürchte, die Infiltration der Judikative u. a. mit „Genderrichtern“ durch undemokratisch-politische Kräfte hat schon begonnen.

Die Vereine, die aufklärerischen

Es waren zunächst kleine, aber lautstarke Minderheiten, die mit Erfolg die ihnen vorenthaltenen Rechte (Gleichberechtigung) von der Gesellschaft einforderten. Heutzutage reden diese Minderheiten – darunter sind heute offenbar insbesondere lesbische Feministinnen – immer noch von Ungerechtigkeit (die früher ja tatsächlich vorhanden war), erklären die heutige Generation als mitverantwortlich und schuldig an dem früheren Unrecht und stellen – als Kompensation für das frühere Unrecht – ungerechtfertigte Forderungen an die für den Fortbestand des Menschen so wichtige heterosexuelle Normalgesellschaft. Es geht ihnen schon längst nicht mehr um ihre Gleichberechtigung, sondern darum, die Männer zumindest sprachlich die gleiche Ungerechtigkeit erdulden zu lassen, unter der ihrer Meinung nach die Frauen früher gelitten hätten.

Offenbar folgen viele Menschen unbedacht dieser unlogischen und unethischen Argumentation, obwohl diese Minderheiten heute in der Gesellschaft frei, gleichberechtigt und geachtet leben können. Die neuen Forderungen widersprechen dem Prinzip des Humanismus, weil die Freiheit anderer, der Mehrheitsgesellschaft, unzumutbar eingeschränkt wird. Die Einführung der (angeblich) „gengerechten Sprache“, die extremste und auffälligste ihrer Forderungen, soll der Mehrheitsgesellschaft aufgezwungen werden. Dadurch würde die natürliche Sprache zerstört.

Zum Schluss möchte ich noch auf den Artikel [Seit wann ist Sprache gerecht?](#) des Linguisten [Prof. Dr. Josef Bayer](#) (Universität Konstanz) verweisen. Dieser Artikel schließt mit den Worten:

„Mir ist es gerade im Zusammenhang mit Luise Pusch, die ich vor langer Zeit persönlich kennen und auf eine gewisse Weise durchaus auch zu schätzen gelernt habe, wirklich unverstündlich, wie aufgeklärte Menschen, die sich ehemals oft sogar als politisch links eingestuft haben, dem zutiefst anti-liberalen Wesen der feministischen Sprachmanipulationen auf den Leim gehen können.“

Und ich frage mich:

Wie lächerlich machen sich säkular-humanistische Vereine, die einerseits aufklärerisch gegen religiösen Unsinn auftreten, aber andererseits ihre Webseiten gendern?

Gerade von säkular-humanistischen Gruppierungen und Vereinen darf man erwarten, dass sie den Genderunsinn nicht anpasserisch mitmachen, sondern ihm kritisch-rational entgegenwirken, ganz im Sinne der Aufklärung!

Dieser Beitrag erscheint auch auf der Seite der [Richard-Dawkins-Foundation](#).